

Detlef Wetzel
Erster Vorsitzender der IG Metall



Statement
Jahrespressekonferenz der IG Metall 2014

Frankfurt am Main, 21. Januar 2014

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich und hoffe, Sie hatten einen guten Start ins neue Jahr.

Ich freue mich sehr, dass ich Ihnen eine erfreuliche Bilanz der IG Metall für das Jahr 2013 präsentieren kann.

Ich mache das an zwei Punkten fest:

Erstens, an unserer Mitgliederentwicklung. Sie ist und bleibt der wichtigste Gradmesser für erfolgreiche Gewerkschaftsarbeit.

Zweitens, an dem was die IG Metall politisch erreichen konnte.

Zur Mitgliederentwicklung: Zum dritten Mal in Folge hat die IG Metall eine positive Mitgliederentwicklung vorzuweisen.

Ende Dezember 2013 waren netto rund 2.000 Menschen mehr Mitglied bei uns, als ein Jahr zuvor – das ist ein Plus von 0,1 Prozent.

Dieses Ergebnis haben wir erreicht, weil wir im Jahr 2013 insgesamt 110.000 neue Mitglieder aufnehmen konnten.

Unsere positive Mitgliederentwicklung ist also keine Eintagsfliege – sondern wir haben den Trend stabilisiert.

Uns ist das gelungen, obwohl wir, wie auch andere Großorganisationen, mit der demografischen Entwicklung konfrontiert sind und allein rund 25.000 Todesfälle ausgleichen mussten.

Um es plastisch zu machen: die ersten drei Monate unserer Neuaufnahmen dienen ausschließlich dazu, die Sterbefälle zu kompensieren.

Außerdem war 2013 wirtschaftlich alles andere als ein einfaches Jahr.

Vor allem in den ohnehin schwierigen Branchen Textil sowie Holz und Kunststoff haben wir Arbeitsplätze und damit auch Mitglieder verloren.

Die sehr gut organisierte Stahlbranche war ebenfalls mit enormen Herausforderungen konfrontiert. Das ist auch nicht völlig spurlos an uns vorbei gegangen.

Umso bedeutsamer ist es, dass wir in den langen Linien auf eine deutlich positiv Entwicklung schauen können.

Insgesamt liegen wir zum Ende des Jahres 2013 bei rund 2,266 Millionen Mitgliedern.

Damit haben den Nachweis erbracht:
Großorganisationen können trotz der demografischen Schwierigkeiten wachsen.

Die absoluten Zahlen sagen allerdings noch wenig über die Struktur unserer Mitgliedschaft und damit die Zukunftsfähigkeit der IG Metall aus.

Deshalb werden wir zukünftig unsere Strategie nicht mehr so stark auf die Gesamtzahlen ausrichten, sondern ein qualitatives Wachstum in den Fokus stellen.

Für unsere eigene Zukunftsentwicklung ist vor allem bedeutsam, wie wir uns bei den betriebsangehörigen Mitgliedern und einzelnen Beschäftigtengruppen entwickeln.

Wie stark sind wir zum Beispiel bei den kaufmännischen Angestellten, Ingenieuren und technischen Experten? Welchen Zuspruch haben wir bei der Jugend, bei der Leiharbeit oder im Dienstleistungsbereich?

Auch hier gibt es erfreuliche Entwicklungen.

Drei Aspekte möchte ich in diesem Zusammenhang hervorheben:

Die Zahl der betriebsangehörigen Mitglieder ist im vergangenen Jahr um 0,6 Prozent überproportional gestiegen.

Diese Kolleginnen und Kollegen sind das Rückgrat der IG Metall.

Wir haben – trotz Finanzkrise – über 50.000 mehr betriebsangehörige Mitglieder als im Januar 2007.

Wie stark der positive Trend gewirkt hat, wird daran deutlich, dass wir dort seit dem Tiefpunkt in der Krise 2010 bis heute ein Mitgliederplus von rund 90.000 Mitgliedern erreichen konnten.

Noch erfreulicher ist die Entwicklung bei den Auszubildenden und den unter 27-jährigen Mitgliedern.

Die IG Metall wächst am stärksten bei jungen Menschen.

Dieses Ergebnis können wir gar nicht hoch genug bewerten. Dort wirkt sich gesamtgesellschaftlich die sinkende Attraktivität von großen Organisationen, insbesondere von politischen Gruppierungen, noch viel stärker aus als bei älteren Jahrgängen.

Denken sie etwa an die Mitgliedszahlen junger Menschen bei den Parteien oder großen Kirchen.

Nicht so bei der IG Metall:

Alleine im letzten Jahr haben wir unsere Mitglieder bei den Auszubildenden um 3,7 Prozent und bei den unter 27-Jährigen um 1,8 Prozent steigern können.

Das ist ein außerordentliches Ergebnis. Insgesamt sind rund 227.000 junge Leute Mitglied bei uns. Auch hier geht es nach einem Knick in der Krise kontinuierlich nach oben.

Damit bleibt es dabei:

Die IG Metall ist die größte politische Jugendorganisation der Republik.

Jugend ist Zukunft – und darum muss uns bei dieser Entwicklung vor der Zukunft nicht bange sein.

Mindestens ebenso positiv ist – drittens – die Entwicklung bei den Angestellten.

Hier haben wir Ende 2013 3,4 Prozent mehr Mitglieder als im Jahr zuvor.

Das ist ein ganz wichtiges Ergebnis.

Die Mitgliedszahlen von kaufmännischen Angestellten, technischen Experten und Ingenieuren sind auch in 2013 weit über dem allgemeinen Durchschnitt gestiegen.

Einen so nachhaltigen Aufwärtstrend, in dieser über Jahrzehnte sehr schwierig zu erreichenden Beschäftigtengruppe, hatte die IG Metall noch nie in ihrer Geschichte.

Mit rund 150.000 Ingenieuren und technischen Experten sind wir die größte gewerkschaftliche Ingenieursorganisation in Deutschland.

Es ist wichtig, dass wir in unserer Mitgliedschaft die Beschäftigtenstruktur abbilden. Manche von Ihnen wissen vielleicht, dass ich in solchen Fällen immer einen meiner Lieblingssätze sage: Das Bessere ist der Feind des Guten.

Wir wollen die ganze Vielfalt erreichen, die sich heute in der modernen Arbeitswelt wiederfindet.

Und darum werden wir weiter alles daran setzen, unsere Mitgliederbasis noch weiter und breiter auszubauen.

In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen noch eine weitere wesentliche Zahl nennen: Die IG Metall hat im Spätsommer des letzten Jahres das 60.000 Mitglied in der Leiharbeit begrüßen können.

Und auch das zeigt: Wir haben die gesamte Bandbreite der von uns vertretenen Beschäftigten im Auge. Menschen vertrauen uns, weil wir mit ihnen für sie Erfolge durchsetzen können. Beharrlichkeit und klare Ziele lohnen sich.

Sehr geehrte Damen und Herren,
nun zum zweiten Punkt der Bilanz: Was konnte die IG Metall im letzten Jahr politisch erreichen?

Wir haben die Parteien vor der Bundestagswahl mit Vorschlägen für einen Politikwechsel und eine sozial gerechte Politik konfrontiert.

Eine wichtige Grundlage für unsere Vorschläge waren die Themen unserer Kampagnen: „Arbeit. Sicher und fair“, „Gute Arbeit – gut in Rente“, „Gemeinsam für ein gutes Leben“, „Gleiche Arbeit – gleiches Geld.“

Wir haben uns aber auch auf eine große Beschäftigtenbefragung gestützt, die wir im letzten Frühjahr durchgeführt haben und an der sich über 500.000 Menschen beteiligt haben.

Schon im Bundestagswahlkampf wurde deutlich: Die IG Metall hat die wesentlichen Themen der Beschäftigten aufgegriffen und in die politische Debatte eingebracht. Viele dieser Themen haben deshalb eine wichtige Rolle in der politischen Debatte gespielt.

Und auch beim Koalitionsvertrag stelle ich fest: Wenn Union und SPD in Kernpunkten wie der Rente oder der Ordnung auf dem Arbeitsmarkt erste wichtige Schritte gehen wollen, dann ist das vor allem auch ein Erfolg der IG Metall, der Gewerkschaften und ihrer Mitglieder. Das gilt auch für die Hervorhebung der Industrie als zentraler Wachstums- und Innovationsmotor der deutschen Wirtschaft und die wichtige Rolle von Gewerkschaften für Beschäftigung und Zukunftssicherung.

Entscheidend ist und bleibt aber, was sich in den kommenden vier Jahren in den Gesetzen wiederfindet.

Und hier betone ich: Wir legen Wert darauf, dass das, was vereinbart ist, auch umgesetzt wird.

Aus der Lobbyistenecke gibt es bereits sehr durchsichtige Versuche, Gegenwind zu erzeugen. Das geschieht vor allem beim Thema Rente und Arbeitsmarkt.

Bislang ohne Erfolg. Die überwältigende Zustimmung der Bevölkerung gerade bei den Arbeitsmarkt- und Rentenvorhaben haben zahlreiche repräsentative Umfragen der letzten Wochen gezeigt.

Wie erwähnt, erwarten wir, dass die wichtigsten Vorhaben jetzt rasch in praktikable Gesetze umgesetzt werden.

Mit dem in der vergangenen Woche vorgelegten Rentenkonzept sehen wir an einigen Stellen ein Stück mehr Gerechtigkeit in der Rentenpolitik erreicht.

Es ist ein gutes Signal, dass die Lebensleistung der Menschen zukünftig mehr geachtet werden soll.

Der vorzeitige, abschlagsfreie Renteneinstieg nach 45 Versicherungsjahren muss zu Recht aus der Rentenkasse finanziert werden. Die Menschen haben mit ihren langjährigen Beitragszahlungen das Rentensystem finanziert.

Die Mütterrente sehen wir als wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgabe und plädieren deshalb dafür, sie früher als geplant aus Steuermitteln zu finanzieren.

Ich kündige nur schon einmal vorsorglich an: Sollten wir bei den vorgelegten Gesetzen an irgendeiner Stelle den Eindruck haben, dass dem interessen geleiteten Druck doch zu stark nachgegeben wurde, dann wird es mit der Ruhe der IG Metall schlagartig vorbei sein.

Sehr geehrte Damen und Herren,
trotz einiger erfreulicher Punkte hat der Koalitionsvertrag Lücken oder formuliert zu wichtigen Fragen überhaupt keine Antwort.

Das gilt zum Beispiel für das Thema Werkverträge.

Der Missbrauch von Werkverträgen soll durch mehr Informationsrechte für Betriebsräte eingedämmt werden.

Das geht uns nicht weit genug: Wir wollen echte Mitbestimmung über Zustimmungsverweigerungsrechte, ein Verbandsklagerecht, eine Beweislastumkehr und eine Generalunternehmenshaftung.

Pläne zum Ausbau der Mitbestimmung sucht man sogar völlig vergeblich. Das Thema wird offensichtlich als politisches Zukunftsfeld nicht ernst genommen!

Damit haben CDU, CSU und SPD eine Chance für mehr Demokratie und Beteiligung in der Wirtschaft vertan. Und das in Zeiten, wo wirklich überall mehr Bürgerbeteiligung versprochen wird.

Darum werden wir eine alte gewerkschaftliche Forderung in neuer Form aufnehmen: Demokratie darf weder am Werkstor noch an der Büropforte enden.

Deshalb wollen wir die Bürger-, Arbeitnehmer- und Gewerkschaftsrechte in Zukunft weiter stärken.

Die IG Metall wird in diesem Jahr eine Initiative für mehr Mitbestimmung und Beteiligung in Betrieb und Gesellschaft starten.

Ich sage deutlich: Wir haben nicht zu viel Mitbestimmung, sondern zu wenig.

Der Ökonomisierung aller Lebensbereiche wollen wir ein Konzept der Beteiligung und Demokratisierung in Betrieb und Gesellschaft entgegensetzen.

Dafür braucht es mehr individuelle und kollektive Mitbestimmungsrechte in Unternehmen, Wirtschaft und Gesellschaft.

Wie dieses Konzept aussieht, wollen wir mit allen, die ein Interesse an mehr Demokratie haben, in den nächsten Monaten diskutieren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Mit dem außerordentlichen Gewerkschaftstag haben wir wichtige Schritte für die personelle und inhaltliche Weiterentwicklung der IG Metall getan.

Mit einigen Themen – wie der eben erwähnten Mitbestimmungsinitiative – möchten wir in den kommenden Monaten zusätzliche Akzente setzen.

Und wir werden unser europapolitisches Engagement deutlich verstärken.

In der Europapolitik gilt nach wie vor:

Die neoliberalen Konzepte bestimmen die Politik.

Sie haben zu einer sozialen Krise und zu einer Krise der Demokratie geführt.

Um unseren europapolitischen Aktivitäten noch mehr Schwung zu verleihen, werden wir in Brüssel ein IG Metall-Büro eröffnen.

Und wir werden die bevorstehenden Europawahlen nutzen, um für ein demokratisches, soziales Europa zu werben.

Wir alle wissen: Die Zukunft Europas hängt wesentlich von den Perspektiven der jungen Generation ab.

Die derzeitige Situation der jungen Generation ist erschreckend.

Noch nie hatten die jungen Menschen in Europa so schlechte Zukunftsaussichten wie heute. Rund ein Viertel der jungen Erwerbspersonen unter 25 Jahren in Europa ist ohne Arbeit.

In einigen südeuropäischen Ländern wie Griechenland, Spanien oder Kroatien liegt die Jugendarbeitslosenquote mittlerweile sogar zwischen 50 und 60 Prozent.

Die einseitige Spar- und Kürzungspolitik der Troika und der nationalen Regierungen produziert eine verlorene Generation von jungen Europäern.

Junge Menschen, die sich abgehängt fühlen, denen das Gefühl vermittelt wird nicht gebraucht zu werden und die auch in Zukunft ohne Perspektive dastehen.

Die Maßnahmen, die in Europa gegen die Jugendarbeitslosigkeit und die prekäre Beschäftigung von Jugendlichen ergriffen werden, sind unzureichend und wenig zielführend.

Wir werden die Zukunft der europäischen Jugend mit Blick auf die Europawahl zum zentralen Thema machen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
mit Europa habe ich ein Thema benannt, das in den kommenden Monaten im Mittelpunkt unserer Aktivitäten stehen wird.

Weitere Themen werden sein: Fachkräftesicherung, natürlich die Energiewende, die Zukunft Ostdeutschlands, der Ausbau der Mitgliederbetreuung und das Thema Zukunft der Arbeit, zu dem Jörg Hofmann Ihnen noch genauere Informationen geben wird.

Das gilt auch für die kommende Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie, die Ende des Jahres ansteht.

Wir haben hier im Rahmen unserer Beschäftigtenbefragung Themenfelder identifiziert, die für Menschen von besonderer Bedeutung sind.

Welche davon in qualitative Forderungen münden, werden wir in den nächsten Monaten diskutieren.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.